Münchener Grossaufnahmetage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1923)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die in der Schlacht von Little Big Home im Juni 1867 die Truppen des Generals Custa niedergemetzelt haben. Sein Gürtel ist mit zahlreichen Skalps der Bleichgesichter geschmückt, die er in jener Schlacht im Juni 1867 erbeutete. Sein Gefährte ist der Häuptling, „der nach Hause geht" und hat ebenfalls wiederholt gegen die Bleichgesichter gekämpft. Er zählt 68 Jahre, der „stehende Bär" 80 Jahre. Man kann sich wohl denken, welch ungeheures Aufsehen diese Rothäute in London erregen. Aber auch ihr Erstaunen über die neuartigen Erfindungen ist grenzenlos, und so sah man sie fassungslos neulich vor einem Tank, der sich beim Britisch-Museum befand, stehen bleiben. Die Jugend Europas wird aber bald Gelegenheit haben, im Film sich an der Darstellung der Kämpfe zwischen Bleichgesichtern und Rothäuten zu ergötzen. (N. W. J.)

* *

Münchener Großaufnahmetage.

Ein wolkenloser Sommermorgen; das Auto der „Münchener Lichtspielkunst" (Emelka) fährt das halbe Dutzend Pressevertreter im 120 km-Tempo nach Geiselgasteig. Hier ist Ragusa nun fertiggestellt, Willy Reiber, der Architekt, hat wieder mit erlesenem Geschmack gearbeitet; nun sprengt er auf seinem Pony umher, für den Regisseur Paul Ludwig Stein ein idealer Helfer. Die Venetianer belagern Ragusa; die Meldung kommt, das Stadttor sei gesprengt, wilde Panik bricht los, die Venetianer dringen ein. Stein beherrscht die zweitausend stürmenden Menschen mit seiner vorläufig noch unbelegten Stimme, auch ohne Sprachrohr; Mathes in den Krachledernen steht treu zu ihm, Höhn hilft mit bajuwarischer Grobheit nach. Es sind viel Studenten da, die sich die 35 000 M. verdienen, man sieht es an den jungen Gesichtern, an den Brillen und Zwickern, ein paar bringen auch vor lauter Intelligenz das nötige Filmverständnis nicht auf, bis Stein grob wird: „Nicht lachen, ihr Ragusaner seid deprimiert, sie haben euch geschlagen, starrt nicht ins Objektiv!" Er dreht die ganze Szene noch einmal durch, mit drei Operateuren.

. . . Im Kanal schaukeln sich die venetianischen Gondeln, die Mittagssonne brennt auf die baumlose Dekoration. Schrumpf als Fürst von Ragusa, die bunte Menge reckt sich den Hals aus, ihn zu sehen, umringt seinen Palast. Smirokauer, von dem das Manuskript zu dem Großfilm „Der Löwe von Venedig" stammt, versucht, mir rasch den Hergang zu erklären. Aber zerstreut schiele ich nach einer Blondine im Dirndlgewand, die in diesem Film — neben Hanni Weiße — die Hauptrolle spielt: Frau Grete Reinwald . . . Es ist eine Lust, Stein arbeiten zu sehen; er weiß, was er will, und Direktor Franz Osten, stehts hilfsbereit, denkt sichtlich wie ich. Die Hitze wächst, da erleidet Schrumpf, in schwarzer Rüstung, schwarz geschminkt, einen kleinen Reitunfall. Er hat ahnungsvoll vorher zu uns gesagt: „Das ist mein schwärzester Tag!" Bis sein Stellvertreter seine Maske gemacht hat, besehen wir uns die entzückenden und typischen Bauten für den zweiten Film „Weg zu Gott", wo Seitz seine Meisterschaft im Inszenieren volkstümlicher Filme wieder einmal wird zeigen können. Und während die bestäubten Venetianer und Ragusaner dürsten, während die Rüstungen in der Sonnenglut fast rauchen und die Freitreppe zum Lido noch kein Wellchen umspült, rast unser Auto schon wieder nordwärts, geradenwegs zum Hofbräuhaus. Dr. W. K.